

politischen Umwälzungen jedoch mußte man dieses Haus wieder verlassen; P. Hoffbauer fand aber für seine vielgeprüften geistigen Söhne in der Schweiz Wohnung und Arbeit. Auf einer Reise, welche er inzwischen nach Rom unternahm, erhielt er vom römischen Stuhl ein werthvolles Privileg bezüglich der Priesterweihe seiner jugendlichen Ordensgenossen. Zwanzig Jahre hindurch hatte P. Hoffbauer bereits mit der größten Opfertreue und acht apostolischem Eifer im Weinberge des Herrn gearbeitet, als es bösen Mächten gelang, diese vielverheißende Ausfaat mit Gewalt zu zerstören. Im J. 1808 wurden die Redemptoristen aus Warschau gewiesen und unter militärischer Escorte nach der Festung Küstrin abgeführt. Vier Wochen blieb P. Hoffbauer hier in Haft; dann ward er, mit einem Zwangspak versehen, nach Wien entlassen.

Die alte Kaiserstadt sollte die Früchte des tiefgreifenden Apostolates, welches unser Seliger ausübte, noch zwölf Jahre genießen. In Desterreich war damals, wie bekannt, unter der staatlichen Bevormundung der Kirche, besonders seit Joseph II., der katholische Glaube und das kirchliche Leben in verhängnißvollem Absterben begriffen. Klein war die Zahl derer, welche sich offen als römisch-katholische Christen zu bekennen wagten. Die Gotteshäuser in ihrer Verwahrlosung und Verödung dienten als traurige Wahrzeichen des herrschenden Unglaubens und der eingetrisenen Lausheit. P. Hoffbauer hielt sich die ersten vier Jahre aus Klugheit möglichst im Hintergrund, indem er dem Rector der italienischen Kirche geistliche Aushilfe leistete. Der Ruf seines Seeleneifers und seiner priesterlichen Tugenden erwarb ihm aber das Wohlwollen des Fürsterzbischofes v. Hohenwart in so hohem Grade, daß derselbe ihn 1813 zum Beichtvater der Ursulinerinnen ernannte. Welch segensvolle Thätigkeit er von jetzt ab entsaltete, läßt sich schwer beschreiben. Zum Angreifen und Gelingen aller Werke, die zur Ehre Gottes, zum Heile der Seelen und zur Erhöhung der katholischen Religion in Wien unternommen wurden, hat P. Hoffbauer durch Rath und That nachhaltig mitgewirkt. Durch sein wahrhaft apostolisches Wort in Predigt und Unterweisung, durch sein grenzenloses Gottvertrauen, durch sein tieffrommes Glaubensleben ward er zum Centralpunkt alles acht katholischen Lebens und Strebens. Es war ein stattlicher Kreis der begabtesten und angesehensten Persönlichkeiten, der sich um ihn gebildet hatte und in ihm den Freund und Gewissenrath fand. Zu demselben gehörten Adam v. Müller, Friedrich v. Schlegel, Zacharias Werner. Seinen Beichtstuhl umdrängten nicht bloß Leute aus dem gewöhnlichen Volke, sondern auch Männer und Frauen aus den höchsten Ständen, einflußreiche Staatsbeamte, berühmte Professoren und zahlreiche Personen von großem Reichthum und höchster Bildung. Zu diesen gehörten die Fürstin Jablonowska und ihre Tochter, die Gräfin Byškiewicz, Nichte des Königs Poniatowsky,

die Fürstin Dreßenheim, der Geheimrath Graf Franz de Paula Szegenyi und seine Familie, Friedrich v. Schloffer und seine hochgebildete Frau Sophie, Friedrich v. Schlegel und seine Frau Dorothea, sowie deren Söhne Johann und Philipp Veit u. s. w. Die Professoren Ackermann, Jägerle und Ziegler führte er auf bessere Bahnen; die zwei nachmals berühmten Bischöfe Kaufcher und Baroga stellten ihr Gewissen unter seine Leitung. Auch der Nuntius Severoli und dessen Nachfolger Learbi, sowie der Abitoro Ruzzi, nachmaliger Delegat von Chile, pflegten in den wichtigsten Angelegenheiten ihres Gewissens sich dem Urtheile des demüthigen Priesters zu unterwerfen. Während der Congreß zu Wien tagte, beichtete auch der bayrische Kronprinz Ludwig bei unserm Seligen und verblieb einmal sechs Stunden in intimer Berathung mit ihm. Viele Protestanten und Juden führte P. Hoffbauer zur Erkenntniß der katholischen Wahrheit, z. B. Herrn v. Klunkowström, Dr. Weith, Zacharias Werner, die drei Schwestern Elise, Ludovica und Auguste v. Mengershausen u. a. m. Andere bewog sein Einfluß, dem bisherigen Indifferentismus zu entsagen und durch eifrige Theilnahme am öffentlichen Gottesdienste und am Empfang der heiligen Sacramente ein ersprißliches Beispiel zu geben, z. B. Herrn v. Pilat, Friedrich v. Schlegel, den Professor Madlener u. a. m. Seine väterliche Liebe zog wie ein Magnet eine Menge junger Leute an, Studierende der Universität, Juristen, Mediciner und Theologen; ihnen wußte er bei vertraulichen Abendunterhaltungen, welche in seiner Wohnung stattfanden, Liebe zur Sittenreinheit und Begeisterung für den katholischen Glauben einzuflößen. Durch seine Bemühungen nahm auch die katholische Literatur einen neuen Aufschwung. Seine Schüler, Freunde und Verehrer, welche zu literarischen Arbeiten befähigt waren, wurden von ihm zur Ausnutzung ihrer Talente angespört. Als sein Werk ist die Herausgabe der „Delzweige“, welche in fünf Jahrgängen erschienen, zu betrachten. Beiträge zu denselben lieferten die Brüder Georg und Anton Passy, Emmanuel Weith, Madlener und Silbert. Der letztere übersezte die besten ascetischen Schriften Frankreichs, Spaniens und Italiens; seine „Leitsterne auf der Bahn des Heiles“ haben großen Nutzen gestiftet. An Schloffers Uebersetzung der „Lieder der Kirche“ fand Hoffbauer großen Gefallen. Von ihm ermuntert, verfaßten Weith, Schlegel, Passy, Silbert und die Gräfin Batthyanyi ihre besten Gedichte. P. Hoffbauer beeinflusste ebenfalls den Redacteur des „Desterreichischen Beobachter“, Herrn v. Pilat, was um so belangreicher war, da diese Publication zu jener Zeit das einzige politische und officielle Blatt war. Der fromme und streng katholische Curat Franz Schmidt, bei welchem unser Diener Gottes zu beichten pflegte, veranstaltete auf seine Kosten eine neue Ausgabe des Conciliums von Trident, des Catechismus Romanus und zahl-